

Suter. Ruedi

Autor(en): **Wald, Pferd und Reiter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **42 (2002)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wald, Pferd und Reiter



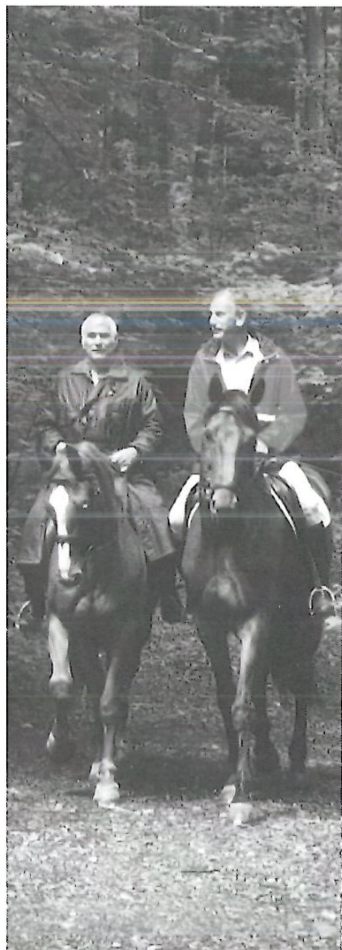
«Reiter schätzen die schattigen Waldstrassen am Pfannenstiel, wo man der sommerlichen Hitze ausweichen kann».

Die Reiter von Meilen und Umgebung sind auf die Benützung des Waldes geradezu angewiesen: die Landwirtschaft in unserer Gegend wird immer noch sehr intensiv betrieben. Das Bereiten der offenen Flur ist deshalb auf wenige Tage im Jahr beschränkt und nur möglich, wenn Wiesen frisch abgemäht oder Felder abgeerntet sind und das erst noch nur bei trockener Witterung. Aus diesen Gründen schätzen wir Reiter den Wald am Pfannenstiel speziell.

Natürlich sind die Zeiten längst vorbei, wo wir uns quer durch den Wald bewegten. Ich erinnere mich aber noch gut, dass wir in den Kavallerie-Rekrutenschulen den jungen Dragonern einbläuten, regelmässig mit den Remonten auf weichem Waldboden zu reiten – das fördere die Durchblutung der Hufe, lehrte man damals die jungen Rössler. Heute sind die gesetzlichen Bestimmungen im Kanton Zürich klar: Gemäss § 7 des kantonalen Waldgesetzes ist das Reiten abseits von Waldstrassen, Fahrwegen und bewilligten Sportpfaden untersagt (übrigens auch das Velofahren!!).

So sind wir Reiter dankbar, dass uns seit der Waldzusammenlegung ein sehr gutes Wegnetz praktisch uneingeschränkt zur Verfügung steht. Um diese schönen Wegpassagen auf nicht allzu hartem Boden beneidet man uns weitherum. Allerdings geht das – für vernünftige Reiter – nur in den Gangarten Schritt und Trab. Einzig im Winter, wenn – selten genug – genügend Schnee liegt, offerieren sich die Wege als ideale Galoppstrecken. Für die übrige Galopparbeit steht den Reitern die Trainingsanlage auf dem Pfannenstiel zur Verfügung. Besonders wichtig für uns Reiter sind die Waldungen im Sommer, wo wir Schatten finden, und unsere Pferde weitgehend von den lästigen Bremsen verschont bleiben.

Auf eine Besonderheit wäre noch hinzuweisen: Wohl niemand kommt so nahe an das Wild heran wie die Reiter. Dies nicht etwa deswegen, weil die Reiter vom Wild als besonders tierliebend erkannt würden. Der Grund liegt einfach darin, dass die Ausdünstung eines Pferdes derart stark ist, dass sie diejenige des auf ihm sitzenden Menschen weit überdeckt. So nimmt das Wild nur den Geruch des als ungefährlich taxierten Pferdes wahr. Es ist deshalb nicht selten, dass man bis auf wenige Meter an das Wild herankommt und die Tiere kaum Notiz von den Eindringlingen nehmen.



«Nichts ist erholsamer als ein Morgenritt im Pfannenstiel-Wald».

* **Ruedi Suter**
ist Präsident des von
ihm 1972 gegründeten
Reiterverbandes.